57. Jahrgang. № 281.

Freitag, 11. Oktober 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 2 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker: Lobeck's Marke: Dreiring.
Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade, Cacao, Dessert — per Tafel 50 ₰; per ½ Kg. Dose 2,40 M.; per Carton 2, 3 u. 4 M.

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Inh. Richard Rihl. Königl. Sächs. Hoflieferant.
Gegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 4277.

Ullrichs Pianinos
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.
1 Pirnaische Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).

Hühneraugen und Hornhaut
beseitigt gründlich Cornpflaster à 50 Pfennig.
Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.

Reisekoffer, Reise-Artikel, Lederwaren. Adolf Näter, Grösstes Lederwaren-Spezialgeschäft 26 Prager Strasse 26.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Windig, trocken, Nachtfrost.

Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorberatung des Volksschulgesetzentwurfs wird in der nächsten Sitzung am Dienstag die bisherigen Ergebnisse der Beratungen und Beschlußfassungen feststellen.

Im Königl. Schauspielhause fand die Erstaufführung von Gerhart Hauptmanns Drama „Gabriel Schillings Flucht" lebhafte Zustimmung des Publikums.

Die Stadtverordneten erklärten sich gegen das Offenhalten der Schaufenster an Sonntagen.

Die Einberufung des Reichstags soll nach einer Zeitungsmeldung bevorstehen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte wendet sich in einer Erklärung sehr scharf gegen die Maßnahmen der Regierung zur Beseitigung der Fleischteuerung. Die Antwort darauf erteilt die „Nordd. Allg. Ztg." ebenfalls in sehr scharfer Form.

Der Deutsche Handelstag richtete wegen der Beschlagnahme griechischer Schiffe durch die Türkei und wegen einer dadurch hervorgerufenen Schädigung deutscher Interessen eine Eingabe an den Reichskanzler.

Graf Berchtold erklärte in der ungarischen Delegation, daß Oesterreich-Ungarn am Balkan die wichtigsten Lebensinteressen habe, die es unter allen Umständen wahren werde.

Die türkische Regierung hat beschlossen, die Sperrminen der Dardanellen zu entfernen, um die Ausfahrt der Dardanellen nach dem Archipel zu ermöglichen.

Die bulgarische Mobilmachung ist vollendet; man erwartet jeden Tag den Aufbruch des Hauptquartiers.

Das serbische Kriegsministerium gibt bekannt, daß bisher 360 000 Mann serbische Truppen mobil gemacht worden sind.

Der Balkankrieg.

Begeisterung der Balkanslaven im Ausland. — Heeresstärken. — Rußlands Haltung.

Die Ereignisse auf dem Balkan gehen langsam, aber unaufhaltsam ihren Gang. Ein gewisses Zögern trägt allerdings immer noch Bulgarien zur Schau, aber das ist offenbar nur auf den an leitender Sofioter Stelle bestehenden Wunsch zurückzuführen, den „unwiderstehlichen Zwang", unter dem Bulgarien handelt, recht anschaulich zu machen. Zar Ferdinand legt sichtlich Wert darauf, nicht als politischer Heißsporn zu gelten. Er will sich den alten Ruf eines besonnenen Führers seines Volkes bewahren und deshalb nicht eher loschlagen, als bis die letzte Möglichkeit zum Ausweichen beseitigt ist. In diesem Sinne ist es auch aufzufassen, wenn der bulgarische Ministerpräsident Geschow noch jetzt erklären läßt, man brauche die Hoffnung nicht aufzugeben, daß noch im letzten Augenblicke der Friede gesichert bleibe. In Wirklichkeit kann mit dieser Aussicht nicht mehr gerechnet werden, nachdem die montenegrinischen Gewehre bereits zu knattern begonnen haben. Auch in den übrigen Balkanstaaten wird die erregte öffentliche Meinung sich nicht plötzlich wieder auf einen ruhigen Stand bringen lassen, ohne daß Taten geschehen. Die kriegerischen Leidenschaften sind nun einmal entfesselt, der See rast und will sein Opfer haben.

Die aus dem Auslande, insbesondere aus Amerika eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß der kriegerische Enthusiasmus der dort vertretenen Balkanrassen ganz außerordentlich ist. Die Angehörigen der Balkanstaaten drängen sich in Massen zur Zurückbeförderung in die Heimat zum Zwecke des Kriegsdienstes, und die Abwanderung ist so beträchtlich, daß u. a. die großen Eisenwerke von Gary im Staate Indiana, deren Arbeiter meistens Bulgaren und Südslawen sind, schließen mußten.

Als Kriegsschauplatz kommt im weiteren Sinne das ganze Gebiet der vier gegen die Türkei kämpfenden Kleinstaaten und von der Türkei deren ganzer europäischer Landbesitz in Betracht. Der Krieg wird im Norden von den Grenzen Montenegros, Serbiens und Bulgariens, im Süden von der Grenze Griechenlands an die Türkei seinen Ausgang nehmen und je nach dem Gange der Operationen mehr oder weniger tief in das Innere eines oder mehrerer der genannten Staaten übergreifen. Zum größten Teil ist dieses Gebiet von Gebirgen erfüllt, die in zahlreichen Gipfeln bis in erhebliche Höhe aufragen, während nur etwa ein Fünftel des Gesamtraumes dem Flachlande angehört, das sich hauptsächlich im östlichen Serbien, in Ostrumelien und an einzelnen Küstenstreifen ausbreitet.

Von den kriegführenden Parteien verfügt auf Seiten des Balkanbundes ausschließlich Bulgarien über eine disziplinierte und geschulte Armee in einer Gefechtsstärke von 232 000 Mann, 6000 Reitern und 722 Geschützen. Der griechische Gefechtsstand beläuft sich auf 75 000 Mann, 3000 Reiter, 378 Geschütze und 24 Maschinengewehre. Das fachmännische Urteil über das griechische Heer lautet allgemein sehr abfällig; die wenig ruhmvolle Art, wie die modernen Hellenen 1897 vor den Türken Reißaus nahmen, ist noch in aller Erinnerung. Nächstdem tritt Serbien mit 180 000 Mann, 8500 Reitern, 726 Geschützen und 220 Maschinengewehren auf den Plan. Auch das serbische Heer kann mit dem bulgarischen keinen Vergleich aushalten, und wenn schon jetzt in den ersten Tagen der Mobilmachung ganze Scharen von Kranken wieder zurückgeschickt werden mußten, so läßt das nicht gerade auf besondere Fähigkeit in der Ertragung der unvermeidlichen Strapazen eines Feldzuges schließen. Montenegro endlich, das sich zuerst an die Türkei herangemacht hat — klein, aber oho! —, verfügt nur über eine Kriegsstärke von 45 000 Mann, womit es weniger im offenen Felde, als im Gebirgskriege ins Gewicht fällt, in dem die Montenegriner immerhin nicht zu verachtende Gegner sind. Die bisherigen Kämpfe stellen sich lediglich als Plänkeleien dar. Eine erste wirkliche Schlacht ist nicht vor nächster Woche zu erwarten, da Bulgarien, wenn es bis Ende dieser Woche mit der Mobilmachung fertig ist, noch etwa drei Tage zur Vollendung seines Aufmarsches braucht. In Bulgarien klappt alles aufs beste, und auch das Nötigste, der nervus rerum, ist reichlich vorhanden, so daß sämtliche Familien der eingezogenen Reservisten je 160 Mark als erste Rate der während des ganzen Krieges fortzuzahlenden Unterstützung ausbezahlt erhalten haben. Das hebt natürlich die patriotische Begeisterung ungemein, und so wird denn die Türkei mit dem bulgarischen Gegner zweifellos in sehr ernster Weise zu rechnen haben. Die türkische Armee gebietet über eine Kriegsstärke von 1 100 000 Mann, von denen aber im europäischen Teile des Reiches zurzeit nur etwa 350 000 zur Verfügung sind. Dem türkischen Soldaten geht auf Grund der Bewährung in zahlreichen Feldzügen der Ruf großer Tapferkeit voraus, wenn auch die Organisation und Verwaltung des Heeres mancherlei zu wünschen übrig lassen.

Die Hauptsorge der europäischen Politik bezieht sich nach wie vor auf die Haltung Rußlands. Allen Versicherungen von der Einigkeit der Mächte zum Trotz kann es für den tiefer Blickenden keinem Zweifel unterliegen, daß der russisch-österreichische Gegensatz nur äußerlich verhüllt, aber keineswegs ausgeglichen ist. Dann aber muß auch jeden Augenblick mit der Möglichkeit von ernsten Verwicklungen gerechnet werden, und das um so mehr, wenn sich im weiteren Verlaufe der Ereignisse in Rußland eine allslawische Bewegung zugunsten der „Brüder auf dem Balkan" herausbilden sollte. Schon jetzt melden sich in zunehmendem Maße in den russischen Garnisonen Freiwillige für Bulgarien. Flammt der Allslawismus in größerem Umfange auf, dann kann es nur zu leicht kommen wie 1877, als der damalige, von den friedlichsten Absichten beseelte Zar Alexander II. wider seinen Willen von der panslawistischen Hochflut zur Kriegserklärung gegen die Pforte gezwungen wurde. Heute liegen die Verhältnisse insofern viel ungünstiger, als dann auch Oesterreich gezwungen wäre, zur Verteidigung seiner inzwischen zur Lebensfrage gewordenen Stellung am Balkan aktiv einzuschreiten. Es ruhen also mancherlei dunkle Lose im Schoße des jetzigen Balkankrieges, von denen man im Interesse des Weltfriedens nur wünschen kann, daß sie von der Hand des Schicksals nicht gezogen werden möchten.

*

Russisch-österreichische Beziehungen.

In der ungarischen Delegation begründete bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren der Referent Nagy die Kooperation mit Rußland und sprach die Hoffnung aus, daß die von der ungarischen Delegation mit Begeisterung unterstützte Dreibundpolitik auch in der gegenwärtigen schwierigen Lage ihre Probe bestehen werde. Der Minister des Aeußeren Graf Berchtold erklärte, die gehaltenen Reden stimmten darin überein, daß seine Politik auch in dieser ernsten Lage die Billigung der Delegation finde. Die Stellungnahme der Delegation beweise ihm, daß der Weg, auf dem sich seine Politik bewege, der richtige sei und der öffentlichen Meinung des Landes entspreche. Meine Politik, sagte der Minister, ist auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Die Monarchie nahm an jeder Aktion teil, welche diesem Ziele diente. Die Monarchie nahm in der letzten Phase dieser Politik im Verein mit den anderen Großmächten für die Aufrechterhaltung des Statusquo auf der Balkanhalbinsel Stellung. **Unsere Politik ist auf dem Balkan nicht Eroberungspolitik.** (Zustimmung.) **Das bedeutet aber nicht, daß wir an den Ereignissen auf dem Balkan nicht interessiert seien. Wir haben auf dem Balkan Lebensinteressen und sind entschlossen, diese unter allen Umständen zu wahren.**

Im Laufe der Debatte traten sämtliche Redner für die Herstellung vertrauensvoller Beziehungen zu Rußland ein. Nur ein einträchtiges Zusammengehen mit Rußland sei imstande, Verwicklungen und Konflikte unter den Großmächten auszuschließen. Eine Garantie der Eintracht sei das feste Einverständnis der Staaten des Dreibundes. Das Vertrauen der ungarischen Delegation zu dem Minister des Aeußeren beruhe auf dessen friedlichen Absichten und dessen Bestreben, ein gutes Verhältnis zu Rußland zu entwickeln. Gegenseitiges Verstehen und Vertrauen sei das sicherste Unterpfand des internationalen Friedens.

Weitere Gefechte.

Wie dem „N. W." aus Konstantinopel gemeldet wird, hat sich bei den Posten von Timruck und Klißma nahe der türkisch-bulgarischen Grenze ein lebhaftes Feuergefecht entwickelt.

König Georg von Griechenland

kam Mittwoch abend 9 Uhr 30 Min. in Athen an und wurde von einer begeisterten Volksmenge zum Palast begleitet. In einer Rede führte der König aus, daß er zu seinem Volke und zu seiner Regierung volles Vertrauen habe. Der Ministerpräsident Venizelos erklärte dann, er hoffe noch immer, daß der Frieden erhalten bleibe. Als ihn die Menge mit dem Rufe: „Es lebe der Krieg!" unterbrach, wiederholte er diesen Satz, indem er beifügte, daß, „wenn Griechenland in seinen Hoffnungen getäuscht werden sollte, das Volk zu seinem Heer und seiner Flotte Vertrauen haben könnte".

Der bulgarische Ministerpräsident Geschow

hat Zeitungskorrespondenten gegenüber erklärt, daß der gestern stattgehabte Ministerrat keine Entscheidung getroffen habe. Der Meinungsaustausch mit Athen und Belgrad dauere fort. Natürlich habe Montenegro, nachdem es die Feindseligkeiten eröffnet habe, keine Stimme mehr. Jedenfalls könne die Entscheidung nicht länger verzögert werden. Trotzdem brauche man aber nicht die Hoffnung aufzugeben, daß noch im letzten Augenblick der Frieden gesichert bleibe. Gegenüber den Gerüchten, daß Griechenland heute (Donnerstag) die Feindseligkeiten eröffnen werde, erklärte der Ministerpräsident, er sei sicher, daß die Kriegserklärung Griechenlands heute nicht erfolgen werde.

Die türkische Regierung

hat beschlossen, die Sperrminen der Dardanellen gänzlich zu entfernen, um die Ausfahrt der türkischen Flotte nach dem Archipel zu ermöglichen. Ein Berichterstatter des „Tanin", sowie einige Anhänger des Komitees wurden als Anstifter des bereits gemeldeten Widerstandes der Studenten gegen die Truppen verhaftet. Das Kriegsministerium hat alle verfügbaren Kohlenvorräte requiriert, so daß die Schiffahrt für ausländische Fahrzeuge beträchtlich erschwert ist.